# Der lange Weg zur eigenen Kirche

Heute vor 100 Jahren wurde der Bau der Reisenbacher Kirche genehmigt
Von Hans Slama

Die Reisenbacher Kirche steht seit 100 Jahren. Foto: Hans Slama

**Reisenbach.** Wie manchen bekannt ist, befand sich in unserer Region die erste Besiedlungsachse im 6. Jahrhundert etwa entlang der heutigen B27. Bödigheim, die erste Mutterpfarrei für den Odenwald, war mit dem Kloster Amorbach über die Hochstraße von Beuchen nach Steinbach, Rumpfen und Oberneudorf verbunden. Mit fortschreitender Besiedelung nach der Jahrtausendwende gen Westen in den Odenwald wurden diese Orte 1277 der Pfarrei Hollerbach zugeteilt. Riesig war das Gebiet mit 27 Filialen und reichte bis nach Kailbach und Schöllenbach.

Die Bevölkerung wuchs und man wünschte sich in den kommenden turbulenten Zeiten einen näheren Kirchort. Hollerbach lag am Rande des neu erschlossenen Gebietes. So wurden 1426 Limbach und Mudau eigenständige Pfarreien. Reisenbach kam zum Kirchspiel Mudau, das 14 Filialen umfasste.

300 Jahre später hatten sich die Zeiten geändert, die Bevölkerung war wiederum unzufrieden und wollte Kirchen in ihren Ortschaften. Die weiten Kirchgänge waren „moralisch schädlich“.

Schon 1426 bestand in Hesselbach eine Kapelle, die der heiligen Ottilie geweiht war. Hier fließt die Ottilienquelle. Bereits 1732 wurde in Schloßau eine Kapelle zu Ehren des heiligen Wolfgang geweiht. Eine Lokalkaplanei wurde 1768 für die drei Filialen Hesselbach, Schöllenbach und Kailbach gegründet. 1825 wurden Hesselbach und Kailbach gänzlich von Mudau getrennt – Hesselbach wurde zur eigenen Pfarrei erhoben. Galmbach kam hinzu.

Der größte Mudauer Filialort war Schloßau. Die Schloßauer bauten 1861 aus eigenen Mitteln eine Kirche, und mit Waldauerbach wurde Schloßau 1870 zur Pfarrei erhoben. Obwohl sie zur Pfarrei Hollerbach gehörig waren, gingen die Steinbacher lieber nach Mudau zum Gottesdienst, da es näher war und auch Geschäfte lockten.

Der erste Versuch einer Trennung schlug 1650/61 fehl. Schon um 1500 hatten sie sich ja eine Kapelle gebaut und um einen Seelsorger bemüht. Als um 1780 die Hollerbacher Pfarrkirche neu erbaut werden sollte, wehrten sich die Steinbacher, denn sie wollten am liebsten eine eigene Pfarrkirche. In den späten 1860er Jahren strömten die Steinbacher noch mehr nach Mudau, und mit Unterstützung des Gemeinderates von Mudau wurde Steinbach 1867 Mudau zugeteilt und 1871 mit den Filialen Rumpfen und Stürzenhardt zur Pfarrei erhoben.

Auch die Filialisten von Ober- und Unterscheidental fassten mit Reisenbach den Entschluss, eine eigene Kirche zu erstellen. Diese wurde 1869 fertiggestellt. 1905 wurde ein Pfarrhaus bei der Kirche erstellt und die Kuratie Oberscheidental mit Ober- und Unterscheidental, Reisenbach und dem Reisenbacher Grund von der Mutterkirche Mudau getrennt. Reisenbach wollte auch eine eigene Kirche und einen Friedhof, um nicht immer nach Scheidental zu müssen.

Im Jahr 1907 fassten die Einwohner den Beschluss, einen Kirchenbau in Fronarbeit zu erstellen. Man hatte bereits 7000 Reichsmark gesammelt. Das Erzbischöfliche Ordinariat hatte im Prinzip keine Einwände, außer, dass keine finanzielle Unterstützung gewährt werden könne, Sonn- und Festtagsgottesdienste wären nicht erlaubt, da der Weg zur Kirche nur 30 Minuten betrage. In Aussicht wurde lediglich gestellt, dass im Winter ein- oder zweimal die Woche alten Leuten die heilige Kommunion gereicht werden und die heilige Messe gefeiert werden könne. Daraufhin wurde der Kirchenbau zurückgestellt.

Erst nach dem Ersten Weltkrieg und der Inflation bis 1924 kam die Gemeinde wieder zusammen und fasste abermals den Beschluss, dass in Reisenbach eine Kirche gebaut werden solle. Ein Herr Breunig hatte zugesagt, die Gemeinde in seinem Testament mit 25 000 Reichsmark für den Bau einer Kirche zu berücksichtigen. Der Betrag wurde der Gemeinde nach Testamentseröffnung auch übergeben, er hatte jedoch durch die Inflation an Wert verloren, ebenso wie die gesammelten Gelder der Bürger. Es fehlten die finanziellen Voraussetzungen.

Schließlich erteilte das Erzbischöfliche Ordinariat am 30. September 1926 die Genehmigung zum Bau einer Kirche. Bauherr und Träger sämtlicher Kosten war die politische Gemeinde.

Das Hauptproblem blieb die Finanzierung, und man musste Gelder leihen. Erst 1948 waren die letzten Schulden durch die Währungsreform erloschen. So konnte durch die tatkräftige Eigenleistung der Reisenbacher am 17. Oktober 1926 die Grundsteinlegung erfolgen. Die Bauarbeiten waren 1928 beendet. Bevor der erste Gottesdienst gehalten werden konnte, wurde vertraglich festgehalten, dass ein Sonntagsgottesdienst nur dann gehalten wird, wenn der Pfarrer in

Oberscheidental abgeholt und wieder zurückgebracht wird. Der erste Gottesdienst wurde am 18. November 1928 gehalten und am 20. Juni 1929 erfolgte die offizielle Weihe anlässlich der Firmung durch Weihbischof Burger – nach der Weihe der gleichnamigen Kirche St. Josef in Donebach. So hatte es 500 Jahre seit der Trennung von Hollerbach gedauert, bis Reisenbach und Donebach unter schwierigen Bedingungen eigene Kirchen erhalten haben.

Am 17. Oktober 1926 wurde von Pfarrkurator Johann Baptist Halter die Grundsteinlegung vorgenommen. In der Grundsteinurkunde heißt es: „Im Namen/und zu Ehren des dreieinigen Gottes, im Vertrauen auf das kostbare Blut Jesu Christi und der Fürbitten der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria und ihres heiligen Gemahls, des Nährvaters Jesu Christi des heiligen Josef, dem dieses Gotteshaus geweiht und anvertraut werden soll, und aller Heiligen wurde durch den derzeitigen Pfarrkurator der Kuratie Oberscheidental, Johann Baptist Halter, im dreifachen Jubeljahr 1926 am Kirchweihsonntag, den 17. Oktober, im vierten Jahr der glorreichen Regierung unseres heiligen Vaters Papst Pius XI. und unter dem segensreichen Wirken des hochwürdigsten Herrn Dr. Karl Fritz, Erzbischof, im achten Jahr nach dem großen Weltkrieg unter dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Landespräsidenten Trunk unter zahlreicher Teilnahme der Einwohner der Grundstein zu diesem Gotteshaus gelegt, mit der demütigen Bitte, dass der Bau unter dem Beistand aller Engel und Heiligen glücklich vollendet werde zum Lob und Verherrlichung des Allerhöchsten, zur Erhöhung der heiligen katholischen Kirche, zum irdischen und ewigen Heile der unsterblichen Seelen. Die Gemeinde Reisenbach zählt zur Zeit 409 katholische Bewohner, mit denen der noch anschließenden Teile im Reisenbach-Grund vier.“